

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 19. Brachmonat 1880.

Abonnementspreis :	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr :	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 2. Halbjahr laden wir das katholische Volk zu recht zahlreichem Abonnement ein auf die in gut katholischem, konservativ demokratischem Geiste redigirte „Freiburger-Beitung“.

Die Zahl unserer Leser hat sich zusehends vermehrt und mit ihr auch die Menge der Annoncen. Das Blatt eignet sich somit in vorzüglichem Grade für Inserate und Anzeigen jeder Art, wovon jedoch aus moralischen Gründen alle Tanzanzeigen unerbittlich ausgeschlossen bleiben.

Um für den politisch-sozialen Theil und die Tagesneuigkeiten einen größeren Raum zu gewinnen, wird vom 1. Juli an der „Freiburger-Beitung“ eine wöchentliche 4. Quartseiten starke Gratisbeilage betitelt das „Sonntags-Blatt“ zur Unterhaltung und Belehrung beigegeben werden. Das „Sonntags-Blatt“, wird ein fortlaufendes Feuilleton (interessante Erzählungen oder Schilderungen aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, oder aus dem Leben) enthalten, nebst kurzen landwirthschaftlichen Erörterungen, Winken und Rathschlägen für Haus und Hof, und um mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden, wird am Schluß desselben jedesmal noch ein duftender Blumenstrauß geistreicher und amüsanter Anekdoten hinzugeflochten werden. Der Abonnementspreis wird deshalb nicht erhöht. Das „Sonntags-Blatt“ wird so eingerichtet, daß der Leser dasselbe am Ende des Jahres einbinden lassen kann, um dasselbe für die Familienbibliothek aufzubewahren und so seinen

Kindern eine gesunde und unterhaltende Lektüre zu verschaffen und zwar ohne die geringste Auslage.

Neu eintretende Abonnenten mögen sich rechtzeitig anmelden, bis 1. Juli erhalten sie die „Freiburger-Beitung“ gratis.

Die Redaktion und Expedition.

Politische Rundschau.

Der Stern des gefürchteten deutschen Reichskanzlers Bismarck ist am Erlöschen; der blendende Nimbus, der seit 1866 das Diplomatenhaupt „des Mannes von Blut und Eisen“ umschwebte und in Deutschland und selbst in der Schweiz zahllose Bewunderer und Anbeter fand, ist heute schon in's Nichts zerfloßen. „Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht.“ Dieses altbewährte Sprichwort gilt auch den tonangebenden „Größen“ unseres hochaufgeklärten Jahrhunderts. Alles lebt sich aus; die glänzendste und schneidigste Pflugschaar wandert am Ende aller Enden unter das alte Eisen. — Bismarck geht's eben nicht besser wie andern, seiner Zeit epoche- und spektakelmachenden Koriphäen.

Der große gefeierte Alexander verschwand ruhmlos von der Weltbühne, Julius Cäsar fiel durch den Dolch meuchlerischer Verräther im Augenblicke, wo er den Gipfel seines Ruhmes und seiner Macht erstiegen zu haben wähnte; Napoleon I. und III. starben beide entthront und verschollen in der Verbannung.

Bismarck mag sich trösten, das ist eben der Weltlauf und das große majestätisch durch die Weltgeschichte dahinschreitende Gesetz, daß Jeder der sich selbst erhöht, erniedrigt wird. Gott hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Das Eigenthümliche bei der Sache ist, daß Bismarck es bei allen Parteien, ja sogar bei den Freimaurern gründlich verborben hat.

Der Kanzler hatte in der ersten Maiwoche bei einer Soiree das geflügelte Wort fallen gelassen: Mit den Jesuiten sei leichter unterhandeln, denn sie seien gescheiterte Leute, dagegen nicht mit den Freimaurern, denn diese dupiren die Großen.

Dieser Hieb aus dem Munde des Reichs-

kanzlers hat die gesammte Logenwelt in helle Wuth versetzt. Die Freimaurerzeitung „Wauhütte“ vom 12. Juni kanzelt dem Reichskanzler gewaltig herunter und droht ihm mit dem Schicksal Napoleon's III.

Der nächstliche Bund läßt sich u. A. folgenvermaßen vernehmen: „Wenn dem deutschen Reichskanzler die Jesuiten jetzt lieber sind, als die Freimaurer, wenn ihn wirklich darnach gelüsten sollte, Arm in Arm mit Winthorst und Puttkammer eine Logenhage zu beginnen, so wird er unter den deutschen Freimaurern gerade so viel Leute auf dem Posten finden, wie Napoleon unter den französischen.“

Somit ist das Tischstuch zwischen Loge und Reichskanzler zerschnitten. „Die Philister über dich, Samson!“ —

Armer geplagter Reichskanzler, wie Cäsar kann er der Loge zurufen: „Auch du, mein Brutus?“ Alle verlassen ihn.

Rebellische Konservative, auffässige Gesandte, fortschrittliche Republikaner, „reichsfeindliche“ Ultramontane, widerhaarige Bundesrathsmitglieder, Hamburger Juden, vaterlandslose Freihändler, unbrauchbare Minister und ehrgeizige „Dummköpfe“, und schließlich gar die Männer von Kelle und Schurzfell — kurz alles reicht sich die Hand zum Bunde, um dem Reichskanzler den Todensarg zu zimmern. Viele Hunde sind des Hasen Tod. Wer wird sich noch darob verwundern, wenn Bismarck wie ein zu Tode gehegtes Wild in die verzweiflungsvolle Klage ausbricht: Ich bin todt m ü d e, und daß er allen Ernstes gesonnen ist, seine Entlassung zu nehmen. Sie transit gloria mundi!

Sidgenossenschaft.

Landwirthschaftliches. Das fleißige Mähen der Wiesen vertreibt nicht nur die lästigen Herbstzeitlosen, sondern hat auch eine sehr gute Besodung der Gräser zur Folge. Auch ist das Futter nahrhafter, während durch zu langes Stehen die Stengel holzig werden. Deshalb ist frühes Heuen vortheilhafter als spätes.

Das Salzen des Heues hat sich bestens bewährt, indem nicht bloß das Heu besser hält, gesund und frisch bleibt und weder grau noch Modergeruch bekommt, sondern auch vom Vieh lieber gefressen wird und besser anschlägt. Wenn das Vieh einmal daran gewöhnt ist, will es kein ungesalzenes mehr fressen. Man salzt das Heu

ung.

erman Auderet zu
 Freitag, den 17. Juni
 ens an, unter gün-
 Bohnung freiwillig
 sen:
 nder, 1 Kalb, 1
 Wägen, Pflüge,
 idere Feldgeräte;
 d Embblumen von
) Mattland.
 ni 1880.

Die Erbschaft.

niethen

hend aus 4 oder
 und Strich, nebst
 ti zu Jakob. Sich
 Sich in U e b e s
 (171)

ndbevölle-
 igigste, als
 nicht mit
 ich mich
 it. Land-
 vertrauten
 passenden

Nr. 118

Merus des
 licher An-

binde.

Mai

ich bestens
 BIRTH.

Bern.

Douchen neuester
 100 M. ii. M.
 ette, sowie nach
 nun vollendeten
 nnt vorzüglicher
 indung mit Bern
 Saison anwesend.

Bbinden.

am besten beim Aufsetzen des Stockes und rechnet 1/8-1/4 Kilo auf den metrischen Zentner.

Die Stabio-Affaire treibt nachträglich noch mancherlei absonderliche Blüten. Nicht nur gibts in verschiedenen Winkeln „Respinsalat“, „Molabier“ und „Scartazzinedrabel“, man raucht auch im ganzen Schweizerland von den famosen „Stabiockgarren“ des Herrn Kottmann in Solothurn und wer eine neue Kopfbedeckung nötig hat, kauft sich bei Herrn Marti-Küpper in Herzogenbuchsee einen „Stabiohut“ oder eine „Cattenazzippe“.

Schwyz, thuet uf d'Wunde Plaster, Schüttet Wasser un'tre Wy; Mir wend fündet nur dem Laster, Ad der Meinig g'hässig sy. („Bern. B.-Z.“)

Obwalden. Mittwoch, den 9. Juni Mittags 12 Uhr verkündeten Kanonenschüsse auf dem Landenberg in Sarnen, daß das große Werk, die Ableitung der Melcha in den See erfolgt sei. In Anwesenheit des eidgenössischen Bauinspektors Herrn von Salis, wurde die letzte Wehr durchbrochen, und willig drang der mächtige Bergstrom in sein neues Bett, um geräuschlos seine Laufbahn im Becken des Sarnersees zu vollenden.

Das Werk ist vollständig gelungen und es lobt seinen Urheber und Meister.

Dem Herrn Landammann Durrer in Kerns wurde gleichen Abends eine Ehrennadel und ein Fackelzug mit allgemeiner Begeisterung dargebracht und dem Herrn Ingenieur Diethelm von Schwyz wird allgemeines Lob zuerkannt.

Basel. Unter dem Motto „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ hat sich am 12. Juni in Basel ein Aktionskomitee zur Gründung einer schweizerischen Auswanderungs- und Hilfsvereinigung aufgethan, „zum Zwecke, unbemittelten, existenzlosen, arbeitsfähigen und strebsamen Leuten die Mittel zur Ueberfahrt in überseeische Länder, speziell nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zur ersten Einrichtung daselbst die Mittel an die Hand zu geben, sowie besserer Regelung und Organisation der gegen-

wärtigen Auswanderungsverhältnisse“. Einstweilen ist ein Quartalbeitrag von Fr. 1. 50 für die eintretenden Mitglieder festgesetzt. Auf den 19. Juni ist zu einer zweiten Sitzung eingeladen, die der weitem Diskussion des Projektes und der Aufnahme neuer Mitglieder gewidmet sein soll.

Baselland. Im oberen Baselbiet ist bei günstiger Witterung der Heuet in vollem Gange. Auf guten Matten ist der Ertrag ziemlich gut, dagegen auf mageren gering. Jedoch wenn jetzt gebeuet werden kann, gibts gutes Futter.

Schaffhausen. Bei der dortigen Versammlung der Schweiz. Armenerehler sprach der protestantische Hr. Stadtrath Keller ein herrliches Wort: „Wir befinden uns an einer Schicksalsstätte; ich möchte nun einen Kernschuß thun. Wo liegt der geheimnisvolle Fels, aus dem bei uns, in der lieben Schweiz, draußen im stammverwandten Deutschland, Europa, ja überall, wo sich als Symbol das Kreuz erhebt, der warme Strahl entspringt, welcher die Herzen für die Pflege der Armen, der Elenden, der Verwahrlosten willig und bereit macht? Das alte Egypten schuf Pyramiden und Kanäle, das hundertthorige Theben zeigt herrliche Säulen und Sphynxe; Ninive und Babylon waren hochkultivirt, Hellas und Rom sind unerreicht in den Werken des Geistes und der Kunst — aber nirgends finden wir Spuren der Liebeshätigkeit für die Armen und Elenden im Volke. Da ging die Lebenssonne der Völker auf: Christus Jesus, und da erst ergrünt die Fluren. Die Philosophen Griechenlands hinterließen uns herrliche Denkmäler ihres Forschungstriebes, ihrer Berechtbarkeit, einer tiefen Auffassung und hoher Ideale (Antigone); aber welcher von ihnen sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Welcher nahm diese Kleinen auf seinen Arm, herzte und küßte sie? Welcher Mann des großen Roms hätte sich um die Kranken des Reiches Bethesda bekümmert? Sie haben alle wie jener deutsche Geschichtschreiber mit Verachtung auf das „strophulöse Gessindel“ herabgeblüht. Unser göttliche Meister sprach die herzergreifenden Worte: Mich jammert des Volks! Er rief: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid. Er hatte Erbarmen mit der Wittwe, welcher man den Sohn auf der Ladentabre wegstug. Und dieser Erlöser des Menschengeschlechtes hat seinen göttlichen Geist zurückgelassen und dieser Geist waltet fort. Er schuf Spitäler, Schulen, Rettungsanstalten aller Art; er wirkte

in den Spitalbrüder des Mittelalters, in der edeln Tabitha zu Lydda, in dem aufopferungsvollen hl. Vinzenz de Paula, dem Freunde der Armen und Gefangenen. Jeder der hehend, helfend, aufbauend auf das Ganze oder Einzelne einwirken will, muß sich gründen auf diesen Fels, muß trinken aus diesem Liebesstrom, der seit bald 1900 Jahren nicht nur nicht versiegt ist, sondern immer breiter und mächtiger durch die Lande fließt. —

Waadt. Der russische Graf Tscherniadieff gab am 11. ds. in Clarens ein Nachfest, zu dem die Zuschauer von weit und breit herbeigeströmt und zu welchem ein Extrazug aus Paris die Freunde des Festgebers herbeigeholt hatte. Es wurde ein Feuerwerk abgebrannt von einer Großartigkeit und Pracht, wie die Ufer des Lemans ein solches laut waatländischen Blättern noch nie gesehen haben. Feuerfontänen, Feuerstrahlen, Feuerregen, Leuchtgarben und Raketen leuchteten, funkelten und spiegelten ihre farbigen Lichter in den Wellen des Sees. Trotz der ungeheuren Menge von Zuschauern kam kein Unfall vor.

In der Gemeinde Marin schaute ein 5jähriger Knabe einem Jungen beim Nähen zu. Der Kleine hatte sich etwas nahe hinzugewagt, glitschte aus, stürzte in die Senfe, die ihm am Halse eine Pulsader durchschnitt und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

In Peterlingen fand letzten Sonntag ein Zusammenzug freiburgischer und waadtländischer Feuerwehrrückzugskorps mit 250 Theilnehmern statt.

Neuenburg. Höflichkeit ist niemals unnützig. Beispiel: Vor einigen Jahren ging ein Student der Theologie am Quai zu Neuenburg spazieren. Auf einer Bank saß ein, wie es schien wenig distinguirter Fremder. Es gab das einzelnen Begleitern des Theologen Anlaß, den Fremden in übermüthiger Weise zu bekräftigen, was ihnen aber der Theologe so energisch verwies, daß die Spötter sich weiter trollten. Der Fremde dankte seinem Beschützer auf's Wärmste. Ein Wort gab das andere und man trennte sich schließlich mit dem Versprechen, in gegenseitige Korrespondenz zu treten, die auch lebhaft geführt wurde. Der „wenig distinguirte“ Fremde entpuppte sich als vielfacher Millionär, Schloß- und Gutsbesitzer in Orleans. Er lud sich den Pfarrer zu einem Besuche ein und bewirthete ihn fürstlich. Nicht genug! Kaum von dem 14-tägigen Besuche nach Hause zurückgekehrt, erhielt der junge Mann von seinem

Feuilleton.

Neu-modisches Rasiren.

Herr A. stand am Fenster und rasirte sich. Er war gerade damit fertig: da sah er Herrn B., der ihm durch seine Gesellschaft schon oft genug lässig geworden war, draußen den Weg nach seinem Hause einschlagen. „Halt! dachte er, dir will ich für einige Zeit deine Besuche bei mir verleißen; ich will dir so schwer aufbinden, daß du eine Zeilang mit Aerger daran tragen sollst!“ Rasch räumte er Spiegel und Rasirmesser hinweg, setzte sich dann von Neuem ein, setzte sich auf einen Stuhl und hielt die Uhr in der Hand.

„Guten Morgen, Liebster, Bester! na, wie geht's dir?“ rief Herr B., in's Zimmer tretend.

„A. nickte ihm schweigend zu.
„Du willst dich rasiren — na, dann mach

rasch vorwärts!“ rief B.

„Einen Augenblick Geduld!“ sagte A. und blickte auf die Uhr.

„Kerl! mach vorwärts, die Seife wird dir ja trocken!“ rief B.

„Geduld!“ sagte A. und sah abermals auf die Uhr. So — drei Minuten sind herum; nun ist's gut“, und er schellte und rief dem Bedienten zu, ihm Waschbecken und Handtuch zu bringen. Er wusch sich, rieb sich ab und sagte: „So — nun bin ich fertig.“

„Guten Morgen, lieber Freund! wie geht's dir?“

„Verwundert sah ihn B. an. „Wie? du bist fertig? Du hast ja kein Messer angefaßt.“

„Einerlei, wenn nur der Bart weg ist!“

„Erwiderte A. Denn sieh nur: bin ich nicht blank im Gesichte, so wie man's nur verlangen kann?“

„Wahrhaftig, es ist wahr!“ rief B. „Aber Kerl und die Schmerznoth! wie verhält sich das?“

„Wie, Freund? entgegnete A., soll ich deinem Worte glauben? Kennst du wirklich die neue Erfindung noch nicht? Rasirst du dich noch

mit dem Messer?“

„Gewiß, — welche Erfindung soll ich denn kennen? Ich kenne sie wahrhaftig nicht“, sagte B.

„Kerl, du willst mich foppen!“ sagte A.

„Auf Ehre nicht!“ rief B. aus; was für eine Erfindung ist das?“

„Dann wirst du mir danken, wenn ich dich damit bekannt mache, antwortete A. — Sieh, da hat vor einiger Zeit ein Doktor Stanley oder Fanley — ich weiß den Namen nicht mehr genau — in London eine Seife erfunden: damit seift man sich nur ein, läßt sie drei Minuten sitzen, reibt sich ab: und fertig ist man, der Bart ist ab.“

„D, das ist eine himmlische Erfindung!“ rief B., da braucht man also kein Messer mehr, brauch's nicht zu streichen noch schleifen zu lassen und schneidet sich nicht in's Fleisch — köstlich, köstlich! — Kerl! hast du noch viel von der Seife?“

„Ein einziges Stück, doch wenn ich dir einen Gefallen damit thun kann, so will ich's mit dir theilen. Dann aber will ein Päckchen für

Gönnen ein versalerben Geschichten

Türkei.

Armenien und sich bereits d'beuerung ordentlich. auf eine f' Bäckerläden

Die I

Rasankk, r' Kriegesurie spricht heu' Das Schau dieser unge' einzig in d' freise von 2 balsamischen dem Ertrag bildet ein z' ostrumelisch lich auf 2

Dank eini' Einnahmen Provinz im Jahre zu 1

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

China

noch fort. apostolische Chen-sy — hervor, da bestehen, f' Almosen r' solche gün' warten ist. Missionäre die nothw' größer an von wand' um sich v' aus Erde und aber: anheimgef' lebenden abzusehen werden. wir erklä' die Missi'

Obner ein Testament, welches ihn zum Unt-
versalerben des Millionärs einsetzte. Das
Geschichtchen wird durchaus verbürgt.

Ausland.

Türkei. Die Folgen der Hungersnoth in
Armenien und den angrenzenden Ländern machen
sich bereits allenthalben in Syrien fühlbar; die
Theuerung aller Lebensbedürfnisse ist außer-
ordentlich. In Aleppo sind die Getreidepreise
auf eine fabelhafte Höhe gestiegen, und die
Bäckerläden werden förmlich geplündert.

Die Rosenerte im berühmten Thal von
Kasank, welches vor drei Jahren von der
Kriegesfurie so entsehrlich zu leiden hatte, ver-
spricht heuer ungewöhnlich reich zu werden.
Das Schauspiel, welches in etwa 10 Tagen
dieser ungeheuren Rosenwald bieten wird, ist
einzig in der Welt; die Luft ist in einem Um-
kreise von 25 — 30 Kilometern buchstäblich mit
balsamischen Dämpfen geschwängert. Der von
dem Ertrage der Rosen eingehobene Reichtum
bildet ein ziemlich ansehnliches Kapital im
osmanischen Budge: er beläuft sich gewöhn-
lich auf 2 Millionen Franken. So sind denn,
Dank einigen zeitgemäßen Regengüssen, die
Einnahmen des Schatzes gesichert und ist die
Provinz im Stande, finanziell bis zum nächsten
Jahre zu bestehen.

China. Die Hungersnoth wüthet immer
noch fort. Aus einem Briefe des Mr. Chiaiz,
apostolischer Vikar der Franziskanermission in
Chen-sy — schreibt die „Germania“ — geht
hervor, daß dort die allertraurigsten Zustände
bestehen, für welche nur durch die gespendeten
Almosen und von der nächsten Ernte, wenn
solche günstig ausfällt, eine Linderung zu er-
warten ist. Christen und Heiden bestürmen die
Missionäre mit den flehentlichsten Bitten um
die nothwendigsten Nahrungsmittel, ein Gebiet
größer an Ausdehnung wie Deutschland, ist
von wandernden Skeletten bevölkert, die sich,
um sich vor dem Tode zu schützen, von Brod
aus Erde und Baumrinde ernähren. Tausende
und aber Tausende sind dem Hungertode bereits
anheimgefallen, viele davon haben den Ueber-
lebenden zur Speise gedient, und es ist nicht
abzusehen, wie viele dem Hunger noch erliegen
werden. Da thut die Hilfe dringend noth und
wir erklären uns von Neuem bereit, Gaben an
die Mission zu übermitteln.

dich mitbestellen“
„Du machst mich glücklich!“ sagte B. und
ging bald darauf mit seinem Stückchen Seife ab.
Nach einiger Zeit, als sein Bart recht schwarz
war, sagte seine Frau zu ihm: „Du mußt dich
nothwendig rasiren! Du weißt ja wir bekom-
men heut Nachmittag Gesellschaft“. — „Eilt
nicht, erwiderte er schmunzelnd, eine Kleinigkeit
mit der neuen Erfindung“. Und bei sich sagte
er: „Gerade mitten in der Gesellschaft will
ich's thun — man soll sich einmal verwundern“.
Als die Gesellschaft versammelt war, sagte
er: „Sie wollen mich entschuldigen! Ich will
mich nur rasiren“. Und zur allgemeinen Ueber-
raschung seifte er sich vor Aller Augen ein,
setzte sich nieder, sah auf die Uhr, und: „Nun
bin ich fertig — ich brauche mich nur abzu-
reiben“. Nachdem er tüchtig gerieben sagte er:
„Sehen Sie, meine Herren! blank wie ein
Spiegel! Messer sind überflüssig bei dieser neuen
Erfindung“.
„Nicht doch, rief man ihm entgegen, denn
Ihr ganzer Bart steht noch“.

Kanton Freiburg.

Ankündigung und Einladung.

Nächsten Dienstag, den 22. Juni, Nach-
mittags 2 Uhr, wird in Mariabühl eine Ver-
sammlung der katholischen Konservativen der
deutsch sprechenden Bevölkerung des Kantons
Freiburg stattfinden.

Gegenstand der Verhandlung:

1. Neuwahl des Komites der Freiburger-
Zeitung.
2. Stellungnahme gegenüber der projektirten
Gründung einer zweiten Zeitung für die
deutsch sprechenden Katholiken des Kantons
Freiburg.

Wegen der Wichtigkeit der Besprechung werden
alle konservativ-katholischen Freunde des geist-
lichen und materiellen Wohls der deutschen Be-
völkerung des St. Freiburg eingeladen, zahl-
reich an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Namens des Komites der „Freiburger-Zeitung“

Dessen Präsident:

J. F. Spicher, Pfarrer.

Im „Chroniqueur“ erinnert ein Teilnehmer
am eidgenössischen Schützenfeste in Freiburg
von 1829 an einige Details hinsichtlich der
Vorbereitungen zu jenem Feste und die Bege-
hung desselben. Der gewöhnliche Schießplatz
war damals wenig vergrößert worden, die
Cantine konnte nur gegen 300 Gäste fassen
und die ausgelegten Schützenpreise betragen
kaum den vierten Theil jener Summen, welche
man heut zu Tage auf eidgenössische Schießen
zu verwenden pflegt. Hr. Oberst Dufour, der
spätere General, hatte das eidgenössische Banner
von Genf herübergebracht und Hr. Ch. Grisei
von Forell, der Präsident des freiburgischen
Schützenfestes von 1829 nahm dasselbe in
Empfang. Im Schießstand ging es gleichfalls
weniger lebhaft her als jetzt; es fielen selten
mehr als 22 bis 23 Schüsse in der Minute.
Der bekannte Lord Vernon behauptete den
Schießstand während des ganzen Festes, zu
seiner Bedienung hatte er 3 Personen bei sich,
welche ihm fortwährend die Gewehre luden.
Schützenkönig wurde ein Unterwaldner. Herr
Monnot von Lausanne hatte zu Ehren des
Festes ein Lied gedichtet, dessen Refrain lautet:
„Oui, nous sommes tous freres, tous fils de
Guillaume Tell!“ Die Abingung dieses Liedes
gab stets Veranlassung zu patriotischer Begei-

Ueberrascht blickte er in den Spiegel — in
der Thal, der Bart stand noch. „So hab' ich
die Seife nicht lange genug sitzen lassen!“ sagte
er, seifte sich von Neuem ein und setzte einige
Sekunden zu den drei Minuten hinzu. „Nun
wette ich aber, der Bart ist ab!“ sagte er mit
Zuversicht und rieb sich die Seife aus dem
Gesichte.
„Nein, der Bart steht trotz alledem noch!“
rief ihm lachend die ganze Gesellschaft zu.
„Das begreife ich nicht!“ sagte er kleinlaut
und verblüfft.
„Von wem hast du denn die neue Erfindung?“
fragte seine Frau.
„Von meinem Freunde A.“, entgegnete er.
„Ah so! nun begreif' ich es, erwiderte sie,
indem sie sich statt seiner schämte. Hab' ich
dir doch hundertmal gesagt, du solltest dir von
dem nichts mehr aufbinden lassen!“
„Dann soll auch dies das letzte Mal ge-
wesen sein! rief er entrüstet aus. Und im ersten
Bierteljahre will ich seine Schwelle nicht mehr
betreten.“

sternung und zu ergreifenden Szenen. „Das
war eine glückliche Zeit damals“, sagt der
„Chroniqueur“, vielleicht die Zeit der Illusionen,
welche durch die spätern Ereignisse sehr modifi-
cirt wurden, die aber eine bessere Zukunft
wieder bringen könnte, wenn die Eintracht und
der Geist der Gerechtigkeit, mit einem Worte
der Geist des Christenthums in den Herzen
wiedererstehen würde.“

Heerdebuch. Aus dem Bulletin der Heerde-
buch-Kommission der romanischen Schweiz geht
hervor, daß von 280 eingeschriebenen Stück Rind-
vieh, bei 160 freiburgischen Viehzüchtern an-
gehören. — Wallis glänzt durch seine Abwesen-
heit. — Genf hat etwa 20, Neuenburg 15 und
Waadt 80 Stück Rindvieh gestellt. Somit
hat der Kt. Freiburg allein mehr denn die
Hälfte als Contingent zum französisch schweiz-
Heerdebuch aufgebracht. Und da kommen dann
Waadtländer- und Berner Blätter und ver-
breiten die lügenhafte Erfindung, die Freiburger
betrachten das Heerdebuch als einen Ausläufer
der Freimaurerei oder weiß der Himmel was,
selben uns des Fanatismus und Aberglaubens!!
Risum teneatis amici! Haltet das Lachen!

Voll. Der letzte Markt in Voll vom 10.
Brachmonat war unbedeutend. Der Haupt-
grund ist wohl darin zu suchen, daß das meiste
Vieh während des Sommers auf den Alpen-
weiden sich befindet. Einige fremde Händler
haben immerhin noch zahlreiche Käufe gemacht;
im Großen und Ganzen aber ging der Vieh-
handel ziemlich flau. Nicht so mit der Klein-
waare; Schafe und Ziegen wurden zu guten
Preisen und sehr rasch weggekauft. Der Markt-
besuch war schwach im Vergleich zu den frühern
Märkten.

Redaktion von J. B. Suber

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 24

vom 10. Juni 1880.

Geldstage.

— Durch Beschluß vom 31. Mai und 2. Juni 1880,
hat das tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den
Geldstag über Vermögen und Schulden 1. des Baptit
Brüllhart, Johannes Sohn, von Ueberstorf in Ober-
mettlen; 2. der Maria Boshung, Peters und der Anna
Maria Götschmann Tochter, von Böningen, im Pfaffen-
holz verordnet.

Es werden hiemit deren Gläubiger und allfällige
Bürgschaftsanspöcher aufgefordert, ihre An-
sprüche in gesetzlicher Form, sei es schriftlich und einre-
gistriert bis und mit dem 22. Juli 1880, in der Amts-
gerichtsschreiberei zu Täfels einzureichen unter Strafe
des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfall.

— Geldstag über das Vermögen des Andreas, Sohn
des Nikolaus Lang, früher in Freiburg, gegenwärtig
ohne bekannten Wohnort.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei dieser Stadt
bis und mit dem 26. Juli nächsthin.

— Geldstag über das Vermögen des Jakob, Sohn
des sel. Jakob Klenning, von Fenil Bezirk Erlach,
Bern) Gutsbesitzer in Brez bei Noreaz.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Freiburg,
bis und mit dem 26. Juli nächsthin.

— Geldstag über das Vermögen des Franz, Sohn
des sel. Joseph Jungo, Maurer von und in Freiburg.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei daselbst,
bis und mit dem 26. Juli nächsthin.

Die Gesundheitspflege im Lenz.

Wie sehr derselbe von den Malern und Dichtern
ersehnt wird, so ist doch der Lenz für die Gesundheit
die tüchtigste der Jahreszeiten. Mit seinen zur Verfu-
chung lodenden Sonnenstrahlen, seiner klaren anziehenden
Himmelsatmosphäre, seinen Balsambüsten, treibt
derselbe manchmal zur Vergessenheit der Klugheit; er
rechtfertigt hinterlistiger Weise den Fabeldichter, indem
er einen Augenblick Phoebus über Boreas triumphieren
läßt: dann plötzlich verhängt er durch einen unge-
stümmen Umschlag eine Anzahl von Leiden über die
armen Menschenkinder.

Unglück denjenigen, welche eine starke Konstitution nicht gegen diese Launen bewahrt. Halsbräune, Brustkrankheiten, Seitenstechen, hartnäckiger Rheumatismus, Nierenleiden, Cholera, regnen alsdann verächtlich auf sie hernieder.

In Anbetracht dieser jählings sich einstellenden Temperaturveränderungen muß daher besonders empfohlen werden im Frühjahr den Organen Stärkung zuzuführen und die Temperamente zu kräftigen.

In den ersten Rang der Mittel, welche dieses Resultat verbürgen, zögern wir nicht die eisenhaltigen Präparate des Herrn Koal Bravais, des eminenten Chemikers, Mitglied des Pariser Gesundheitsrathes zu empfehlen, Präparate, welche, wie man weiß, allein vermöge deren besondern Zubereitungsart leicht in den Blutumschlag auf dem Verdauungswege eindringen.

Energischer Wiederherstellung der Blutkörperchen, mit einer Intensität ohne Gleichen wirkend, regt das „Eisen-Bravais“ unverzüglich das Lebensfeuer aller Organe an und setzt dieselben in den Stand sich der Erkältung und allen Gefahren, welche solche mit sich bringt, zu widersetzen.

Wohltuend empfindet sich das Eisen-Bravais, dessen wohltuende Wirkung täglich bei den Patienten und in den Spitälern constatirt werden, in dieser Jahreszeit mehr als in jeder andern den Kranken oder Geschwächten, umso mehr als dasselbe nicht allein gegen die Saisonskrankheiten, sondern auch gegen die Verwidelungen derjenigen Leibel, welche das Frühjahr verichlimmert, wie Bleichsucht, Schwindel, Nervenkrankheiten, schützt, wie wir dies in einem unserer nächsten Artikel darzuthun beabsichtigen.

Dr. X.
Depot in Freiburg bei Apotheker Schaller. (185)

Marktbericht von Bern vom 8. Juni 1880.

Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte sind
Dinkel, 150 Liter Fr. 13 75 bis Fr. 16 75; Haber, 150 Liter Fr. 13 50 bis Fr. 17 -; Kernen 100 Allos: Weizen, bleicher Fr. 30 50 bis Fr. 32 -; Roggen, 15 Liter Fr. 2 30 bis Fr. 2 50; Gerste, 15 Liter Fr. 2 30 bis Fr. 2 50; Erbsen, 15 Liter Fr. 4 10 bis Fr. 4 30; Widel. 15 Liter Fr. 3 60 bis Fr. 3 80; Bohnen, 15 Liter Fr. 4 10 bis Fr. 4 30; Haberkerne und Habermehl, 15 Liter Fr. 6 50 bis Fr. 7 20.
Fleischpreise in der Antenlaube: Rindfleisch 70-75 Ct.; Schafsch 80-85 Ct.; Speck 70 bis 90 Ct.; Schmeer roh Fr. 1 -; Käbler 38 bis 48 Ct.; Schweine 55 bis 65 Ct. Alles per halbes Kilo.
Butter in Ballen Käsekerlbruch Fr. 2 05 bis 2 10 Engrospreis Fr. 1 90 bis Fr. 2 -; Bauern-Anten Fr. 2 20 per Kilo; Honig Fr. 1 30 per halbes Kilo. Eier 10 Stück für 60 Ct.
Gemüsemarkt: Kartoffeln 40 Ct. per 5 Liter - bis - Fr. per Sad; Kefel saure 60 Ct. süße 50 Ct. per 5 Liter; Birnen 30-40 Ct. per 5 Liter. Rirschen, 50 Ct. per halbes Kilo.
Holz, buchens per 3 Eker Fr. 48-52, tannenes Fr. 32-34, Stroß per Bentner. Fr. 3 bis 3 50; Heu per Bentner Fr. 3 50 bis 4.

Anzeige

Die Wallfahrtsbillete für den Extrazug nach Maria Einsiedeln können gegenwärtig in der katholischen Buchdruckerei Nr. 10, Reichengasse in Freiburg bezogen werden. Dieselbe werden auf schriftliches Verlangen und gegen Vorauszahlung per Post zugesandt.
Preis des Retourbillets III. Klasse: 10 Fr 30 II. Klasse: 12 Fr 80. Diejenigen Pilger, welche den Weg von Wädenswil bis Einsiedeln zu Fuß zurücklegen wollen, können sich mit einem Retourbillet Freiburg-Wädenswil begnügen, welches bloß 8 Franken für die III. und 10 Fr. 50 Ct. für die II. Klasse kostet.

Gasthof zum Pilgerhof in Einsiedeln.

Der Unterzeichnete beehrt sich den Tit. Wallfahrern von Freiburg bei Anlaß der allgemeinen Wallfahrt am 28. ds. seinen neuerdings aufs Beste eingerichteten Gasthof wieder in Erinnerung zu bringen.
Comfortable Zimmer, sowie freundliche, prompte und billige Bedienung zusichernd
Achtungsvollst
N. Wigg.
(183)

Butter!

In den Käsereien Friesenheid und Schmitt, wird von jetz an bis Ende Juli die Butter verkauft. In Ballen von 1 bis 10 Kilo per Kilo 2 Fr. 20 Cent. In Halbkilo 1 Fr. 15 Cent.

Zwei Wagnergefallen

finden dauernde Arbeit bei Jakob Schneuwly, Wagner in der Neßlera bei St. Elyvester.

Stempelfabrikation.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung von soliden Firma-Stempeln jeder Art zu den billigsten Preisen. Ferner, Buchstaben zum Wäschezeichnen à 40-50 Cts. Wäscheleine à 60 Cts. das Fläschchen, halte stets vorräthig und können sofort geliefert werden. - Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Für nähere Auskunft (deutsch oder französisch), bin ich gerne bereit.

J. Trion, Stempelfabrikation (186) Schönenstraße, Nr. 365 in Winterthur.

Liegenschaftssteigerung

Die Erben des sel. German Auderset, dit Szichers zu Unterbödingen werden Dienstag, den 29. dies ihr Landgut in der Gemeinde Groß-Bödingen gelegen in Wohnhaus mit Scheune und Stallung, Speicher und Ofenhaus, nebst 1 Hektaren 95 Aren (33 Juch. 87 Ruth.) Wies- und Ackerland und Waldung an eine öffentliche Versteigerung bringen. Bei gleicher Gelegenheit wird auch die Ernte von zirka 10 Juch. (360 Aren) bestehend in Weizen, Roggen und verschiedenen Sommergewächsen versteigert werden. Sowohl die Liegenschaften als die Ernte werden stückweise und zusammen ausgerufen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung, die Morgens 9 Uhr vor der Wohnung der Versteigerer zu Unterbödingen beginnen wird, abgelesen. Unterbödingen, den 7. Juni 1880. Die Erben.

Gieraufleset

in Garnismyl

Sonntag, den 20. Juni 1880, wozu freundlichst einladet (184) J. Jos. Schmutz, Wirtb.

Produkten-Fabrik Fischingen.

Bleichsucht und Schwächenzustände, Rheumatismus (auch veraltete), Magenleiden (harinrückige), Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bössartige Geschwüre, etc. etc. heilt gründlich, mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln
J. Kessler, Fischingen, (Thurgau).
Dynamisches Eisen. (106)

Steigerung.

Am Montag, den 21 Juni, wird „Auf der Matte“ bei Siffer, der diesjährige Ertrag von 18 Hektaren Wiese und Ackerland in verschiedenen Loosen getheilt, öffentlich versteigert werden. Zusammenkunft der Steigerer auf dem Steigerungsplatz, Morgens 9 Uhr. (173)

In der Schweizerischen katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 10 kann bezogen werden, allerneueste und aufs beste gelungene
Portrait
Seiner Gnaden, des Hochwürdigem
Bischofs Gosanden
in verschiedenen Stellungen und in bischöflicher Kleidung
Preise:
Kabinetsformat 1 Fr. 10 Cent. Visitenkartenformat 60.

Geschäftsempfehlung.

Schon oftmals aufmerksam gemacht auf die geehrte Landbevölkerung des deutschen Bezirkes, daß dieselbe auf verschiedene religiöse, als Unterhaltungs- und Zeitschriften abonniert, leider dieselben nicht mit entsprechenden soliden Einbänden versehen werden, so fühle ich mich veranlaßt meine schon längst gegründete Buchbinderei der Tit. Landbevölkerung aufs beste zu empfehlen, da ich die mir anvertrauten Arbeiten mit gewissenhaften geschmackvollen zu den Werken passenden Einbänden versehe und zu billigsten Preisen liefere.
Meine Buchbinderei befindet sich an der Lausannengasse Nr. 118 gegenüber der Apotheke Voeshat.

Ferner empfehle ich mich bestens dem hochlöblichen Clerus des deutschen Bezirkes für meine Spezialeinbinderei mit vorzüglicher Anwendung für Kirchenbücher als für wissenschaftliche Werke.

(169) A. Ganderick, Buchbinder.

Sechszehn

F

Freiburg

Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Ubor

Für da 2. Halbjahr Volk zu ein auf die demokrati burger Die B sehends Menge d sich som Inserate jedoch a Tanzang bleiben. Um und die Raum z an der eine wo Gratiss Blatt beigegeb t a g s = Feuillet Schilder Kunst u Leben) wirthsch und Ra und un genehm deselbe Blumen Anekdo Abonne erhöht. wird selbe a lassen bibliot